

Vortrag am 22. Okt. 1904.

25,
3

Wir müssen uns vorstellen, dass jedes Wesen, irgendwo im Universum, aus drei Gliedern besteht, so wie der Mensch. ~~Doch~~ brauchen wir diese drei Glieder der anderen Wesen nicht alle bekannt zu sein. Es sind:

1. Bewusstsein, 2. Leben, 3. Form.

Die Wesen auf unserer Erde haben die Form von dem, was man das Mineralreich nennt.

Innerhalb der irdischen Welt gibt es keine andere Form für die Menschen. Diese ^{2.} Form des Mineralreichs kann dadurch noch gehoben werden, dass sie ^{b.} belebt wird.

Ein Zentrum kann jedes Wesen nur dadurch gewinnen, dass das Leben ^{c.} bewusst wird. Darum sind Form, Leben und Bewusstsein die drei Prinzipien eines jeden Wesens.

Der Mensch besteht dementsprechend aus Leib, Seele und Geist. Die Seele ragt in den Leib hinein und bildet so den Seelenleib. Dieser ist gleichsam ausgefüllt mit der Empfindungsseele. Das höhere Prinzip gliedert sich jedesmal in das niedere hinein. Die Seele hat Bewusstsein dadurch, dass der Geist sich in die Bewusstseinsseele hineingliedert. Dadurch ist der Mensch dreifach in seinem Wesen, als Form, Leben und Bewusstsein.

Wenn man sich die verschiedenen Wesenheiten in der Welt vorstellt, so kann man dieselben nach dieser Definition wieder in drei Arten gliedern: 1. Diejenigen, bei welchen die Form über die beiden andern (Leben und Bewusstsein) vorherrscht; 2. diejenigen, bei denen das Bewusstsein über Leben und Form prävaliert; 3. diejenigen, bei denen Form, Leben und Bewusstsein in gleichem Gewicht sind.

27.

1. Wesenheiten, bei denen das Bewusstsein vorherrscht,
sind „Dhyānis“. Sie haben ein mächtiges Bewusst-
sein. 2. Wesenheiten, bei denen Bewusstsein, Leben
und Form in gleichem Gewicht sind, nennt man
esoterisch „Substanzen“. 3. Wesenheiten, bei
denen die Form prävaliert, sind „Elementar-
wesen (Elementals.)“

Bei den Substanzen herrscht eine gewisse Be-
ziehung zwischen Dhyānis und Elementals.
In dem Zustande der Substanzen war der Mensch
abwärts dem Zustande der Elementarwesen kam
und sich mit der Seele vereinigte. Da waren
die Menschengleichsam nur Modelle, Formen.
Die Menschen waren damals etwa schon leuch-
tende Kugeln, die von ihren Seelen umschwebt
wurden. In der Mitte der terrestrischen
Rasse ist der Mensch Substanz. Jetzt ist der
Mensch hinausgegangen über den blossen Grad

der Substanz. Er ist auf dem Wege der dhyanischen Entwicklung. In der Esoterik nennt man das, was damals in der lemnurischen Zeit reif war, um vom Menschen Besitz zu ergreifen den "Menschen".

Wir fragen nun: "Was können diese drei Arten von Wesenheiten?"

1. Die, bei denen das Bewusstsein prävaliert, haben ein Bewusstsein, welches umfassender ist, als ihr eigenes Leben, ihre eigene Form. Dadurch können sie Macht ausüben über andere Leben, über andere Formen. In der christlichen Esoterik nennt man solche Wesen "Engel der Umlaufzeit". Ein Planet kann sich nur um die Sonne bewegen, dadurch, dass er einen Engel der Umlaufzeit hat, der die Macht ausüben kann, ihn herum zu treiben. (Dies sind planetarische Dhyanisten, Planetengeister.) Unsere Erde hat auch einen eigenen Engel der Umlaufzeit, ihren Erddhyan, (der Erdgeist in Faust). Sein Körper ist die ganze

Der Mensch ist auf dem Wege, ein planetarischer Geist zu werden. Jetzt ist er aber nur mineralisch das Ebenbild der Gottheit. Denn er muss noch sein astrales, rupe- mentales und arupamentales Wesen ausbilden. Wenn er am Ende der 7. Runde ein Engel der Umlaufzeit werden. Dann sagt der höchste Dhyāni zu ihm: Alle Tiere und Pflanzen sind dir übergeben. Also am 7. Schöpfungstage. Dann ist der Mensch ein Dhyān-Chohan geworden, ein dhyānischer Weltgeist.

2. Die Wesenheiten, bei denen Bewusstsein, Leben und Form in Gleichgewicht sind. Diese üben bloß Macht aus über die Form und werden in ihrem Bewusstsein selbst gelenkt. Wesen dieser Art, die wir kennen, sind die Menschen bis zu einer gewissen Stufe. Sie entwickeln sich dahin, immer mehr sich freizumachen davon, dass sie von ihrer Form beherrscht werden. Sie streben zum Höheren, zu dem Bewusstsein hinauf.

3. Die Elementargeister sind solche Wesenheiten, bei denen die Form mächtiger ist als Leben und Bewusstsein, deren Form von Leben und Bewusstsein beherrscht werden muss. Sie sind das gerade Gegenteil der dhyäischen Wesenheiten. Die Können mehr als ihre Form und ihr Leben beherrschen. Bei den Elementargeistern ist die Form umfassender als Leben und Bewusstsein. Sie fordern daher anderes Leben und anderes Bewusstsein zur Beherrschung ihrer Form. Der Elementargeist muss sich in anderen Leben und Bewusstsein festsetzen, um sich für sich zu verwenden, daher ist er der retardierende, der andere Leben und Bewusstsein zurückhält. Es sind das die eigentlich hemmenden Wesenheiten der Evolution. Alle parasitischen Wesenheiten werden beherrscht von solchen Elementargeistern. Das sind diejenigen Wesenheiten für uns Menschen, welche wäh-

31.

neut der lumerischen Epoche bereits in ihrer Art voll-
endet waren, daher prävaliert bei ihnen die Form.
Sie fluden jetzt ab. So z. B. alle die Tiere, die ein
Aussenskelett haben. Diese hatten auf dem Monde
ein Innenskelett. Das Innenskelett hat sich
aufgelöst, und von aussen umgeben es sich mit
einer Hornschicht. (Käfer z. B.) Sie besten
sich vor für das Abfluten in die achte Sphäre.
Der ^{alte} Mond hat auch eine achte Sphäre gehabt,
einen Nebennond. Diese Wesen sind damals fertig
geworden und über ihre Entwicklung hinan-
geschossen. Sie sind jetzt gleich einer überreifen
Frucht. In die 8. Sphäre gehören die Spinnen
und unter den Pflanzen die Mistel. Das
Reich der Spinnen und Fliegen schreibt Goethe
deshalb dem Mephisto zu. Alles Parasitäre
ist ein anderer Ausdruck von dem auf dem Astralplan
lebenden Elementarwesen. Vorher war der Mensch
selbst ein Elementarwesen.

Nicht alles Physische im Menschen ist bestimmt,
erlöst zu werden. Es bleibt vom Menschen eine
Schlacke zurück. Diese Schlacke ist im Menschen
fortwährend vorhanden. Er steht unter dem
Einfluss der astralischen Elementarwesen. Das
dazu gehörige Elementarwesen hängt ihm an.
Es ist ein hemmendes Feind, ein störendes Feind
seiner Entwicklung. Die Wesenheiten aus der Astral-
welt, die sich dem Menschen anheften nennt
man in der deutschen Mythologie die „Alben“.
Sie treten in einer unbestimmten Gestalt auf,
im sogenannten Albtraum. Diese Träume äussern
sich etwas, das man glaubt, ein Wesen setze sich
binnen auf die Brust. Wenn man astral sieht
wird, sieht man zuerst diese Wesen. (The Dueller
on the Threshold - Bulwer's Law). Dies ist der
Drache, der bekämpft werden muss. Der Mensch,
der die Furcht vor dem inneren Feinde nicht überwindet,
kann, der Kehrt gewöhnlich im beim Tor der Finsternis.

Auf dem höhern Gebiet des astralen Plans ist es die
 Sphinx, die unbedingt gelöst werden muss, ehe man
 weiter schreiten kann. Diese Entwicklungsstufe muss
 nicht jeder Mensch unbedingt zu gleicher Zeit durch-
 machen. Am Anfang der 5. Runde kommt sie
 bei der normalen Entwicklung bewusst. Aber man
 kann die moralische Natur vorher höher bringen,
 ehe man auf dem Astralplan scheint, so wird
 die Eroberung der Hüter der Schwelle weniger
 furchtbar. In der 4. Phase sind namentlich
 die Turanen mit der Elementalwelt in aus-
 gezeichnetem Maße bekannt worden. Und den
 Menschen bevor zu dem Kampf vorzubereiten,
 wird jetzt in den okkulten Schulen der Wert
 gelegt auf Ausübung der Tugend, der Devotion,
 der Selbstlosigkeit. Alle Okkultisten, welche
 selbstsüchtig Menschen bleiben, auf die wirkt
 das Elementarwesen mit einer immer zunehmenden
 Kraft und erschreckt dann in einer furchtbaren

34. Weise.

Man muss die Lehre lieben, beschließen sie,
demütig, hingeben, uns sicher zusein, diesen
Kampf bestehen zu können.

Durch die Elementarwesen wird die Evolution
also retardiert, zurückgehalten, während
durch die ätherischen Wesen acceleriert,
beschleunigt wird.
